

Lesegottesdienst zum Palmsonntag 2020

1. Liebe Mitchristen in der Apostelkirche und darüber hinaus, Sonntag Drei im Zeitalter der Ausgangsbeschränkungen. Die Zeit vergeht, aber wahrscheinlich gewöhnen wir uns an die Bilder von menschenleeren Innenstädten nie und können es nur aushalten, weil wir wissen, dass es auf Zeit ist, nicht auf Dauer.

Heute feiern wir den Palmsonntag. Die Erinnerung an das volle Kontrastprogramm. Damals waren die Straßen Jerusalems gestopft voll. Die Massen säumten die Straßen und begrüßten begeistert einen kleinen Handwerkersohn aus der Provinz, von dem sie glaubten, dass es der Messias sein könnte. Der gottgesandte Retter. „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ Wenige Tage später meinten sie, sich getäuscht zu haben und wandten sich wieder ihren Alltagsgeschäften zu. Sie täuschten sich darin, sich getäuscht zu haben. Bis heute begrüßen wir Christen ihn zu Beginn des Gottesdienstes und nennen ihn in einem Atemzug mit Gott. Und so will ich es auch heute halten und **begrüße** Sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2. Für unseren Sonntag ist der **Psalm** 43 ausgesucht worden, den die Christen von Anbeginn auf den leidenden Christus hin gedeutet haben:

2 Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

3 Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

4 Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser. Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

8 Denn um deinetwillen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande.

9 Ich bin fremd geworden meinen Brüdern und unbekannt den Kindern meiner Mutter;

10 denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.

14 Ich aber bete, Herr, zu dir zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

21 Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.

22 Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.

30 Ich aber bin elend und voller Schmerzen. Gott, deine Hilfe schütze mich!

3. Ich lade Sie ein, nun das Gesangbuch aufzuschlagen und vom **Lied 91** die Strophen 1-3 singen (oder sprechen). Falls Sie kein Gesangbuch haben, hier der Text:

1. Herr, stärke mich, dein Leiden
zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu
versenken,
die dich bewog, von aller Schuld
des Bösen
uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch
gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz
gehorsam werden,

an unsrer Statt gemartert und
zerschlagen,
die Sünde tragen:

3. welch wundervoll hochheiliges
Geschäfte!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine
Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich
empfinde
den Fluch der Sünde.

4. Gedanken zum Predigttext

Folgende Verse aus dem 14. Kapitel des Markusevangeliums sind für diesen Sonntag ausgesucht worden:

1 Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten.

2 Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.

4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?

5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.

9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Haben Sie schon einmal richtig geliebt? Haben Sie da auch beobachtet, wie alles andere plötzlich an Bedeutung verliert? All die Dinge, die uns sonst so gefangen nehmen, unwichtig werden?

Die Frau in Betanien hat Jesus geliebt. Anders ist ihr Verhalten nicht zu erklären. Sie kommt und schüttet unglaublich teures Duftöl über den Kopf

Jesu. Öl, das mit dem Wurzelextrakt einer nur weit weg im Himalaja wachsenden Pflanze aromatisiert wurde. Öl im Wert eines Jahresgehalts eines Arbeiters. Vielleicht eine Art Geldanlage für schlechte Zeiten. Was für eine Verschwendung! Hätten nicht zwei Tröpfchen hinter die Ohren auch gereicht?

So denkt die Vernunft. Was hätte man damit alles Gutes tun können, sagen die Jünger. Auch richtig und vernünftig. Gutes tun aus Einsicht und Vernunft: In was für einer Welt würden wir leben, wenn es das nicht gäbe? Gerade jetzt, wo wir uns aus Gründen der Vernunft und der Nächstenliebe möglichst voneinander fernhalten müssen. Etwas, das so ganz gegen die Impulse unseres Herzens ist. Aber nur damit können wir einen möglichst guten Schutz der besonders Gefährdeten erreichen.

Emotional jedoch kann das zu Verwerfungen führen. Gerade die Tage habe ich von einer alten Frau gehört, die sich aus dem Fenster stürzen wollte, weil ihre Angehörigen sie nicht mehr besuchen durften und sie im Pflegeheim völlig vereinsamt ist. Dann hat man sie in die Psychiatrie gebracht. Schlimm! Müsste man in solchen Fällen nicht Ausnahmen machen können und auf das Herz hören, statt auf den Verstand? Die Angehörigen mit allen nötigen Schutzvorkehrungen zu den betagten Menschen vorlassen? Kann man nicht auch an gebrochenen Herzen sterben, nicht nur an Infektionen?

Eine typische Dilemma-Situation, in der wir immer wieder stecken. Für die Frau in Betanien war die Entscheidung zwischen Herz und Verstand schon zu Hause gefallen, als sie das Alabasterfläschchen in die Hand nahm und zur Tür ging. Wahrscheinlich konnte sie gar nicht anders. Das Herz war so voll Liebe zu diesem Mann und vielleicht auch so voll von vorweggenommener Trauer über den zu erwartenden Abschied, dass ihr völlig egal war, ob das jetzt vernünftig ist oder nicht, so viel Geld auf einen Kopf zu gießen. Ja, es war unvernünftig, das wusste sie selbst. Aber ein kleines Zeichen der Liebe und Hingabe an einen Mann, der ihr offenbar alles bedeutete. Ob sie ihn als Mann geliebt hat? Wie eine Frau einen Mann liebt? Vielleicht. Vielleicht war es auch die tief empfundene

Hingabe an einen Menschen, in dem ihr Gott nahe gekommen war. Oder auch eine Verbindung aus beidem. Wir wissen es nicht.

Markus, der Evangelist, deutet das Geschehen als vorweggenommene Salbung vor der Grablegung. Der letzte Liebesdienst, den Angehörige ihren geliebten Verstorbenen leisten. Bei Jesus wird das nicht möglich sein, weil seine Grablegung bei Anbruch des Passahfestes erfolgen wird.

Ausgerechnet ihm, der aus Liebe alles gibt, sich selbst gibt, wird diese Liebe vorenthalten.

Oder eben doch nicht. Denn da gab es diese Frau mit ihrem Nardenöl, die ihn schon vor dem Tod salbte. Zu einer Zeit, als er es noch spürte und darauf reagieren konnte.

Wenn ich bei Beerdigungen die Blumenberge sehe, dann frage ich mich manchmal: Habt ihr eurem Angehörigen zu Lebzeiten auch so viel Liebe entgegengebracht? Oder soll das jetzt das kompensieren, was ihr vorher versäumt habt? Zu einer Zeit, als der Mensch noch lebte und vielleicht auf einen Besuch und ein bisschen geteilte Zeit gehofft hat?

In der gegenwärtigen Krise entdecken viele Menschen plötzlich wieder, was wichtig ist im Leben. Dass sie Angehörige haben, die man wenigstens mal anrufen könnte. Und Nachbarn, für die man Besorgungen erledigen könnte. Und dass einem vielleicht doch etwas fehlt, wenn die Gemeinschaft im und nach dem Gottesdienst plötzlich nicht mehr möglich ist. Vielleicht auch, dass man sich wieder mal an Gott wenden könnte mit einem stillen Gebet. Schade, dass wir immer erst an Grenzen geführt werden müssen, um das zu erleben. Wichtig wäre es, sich das zu merken für die Zeit hinterher. So wie Markus die Erinnerung an diese namenlose Frau in Betanien lebendig gehalten hat. Weil sie an der Grenze des Abschieds gemerkt hat, was ihr dieser Jesus bedeutet. Mehr als alles andere nämlich. Vielleicht weil sie geahnt hat, dass hinter der Liebe dieses Mannes zu den Menschen, die Liebe Gottes steht, der etwas ganz Unvernünftiges tut: Er lässt sich hineinziehen in die Intrigen der Menschen, in ihre Vergehen und Grausamkeiten, hinein ziehen in ihren

Tod. Er gibt nicht nur sein Erspartes, er gibt sich selbst. „Das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht kennt“, schrieb Blaise Pascal in seinen „Gedanken“. Das galt für die Frau in Betanien. Das scheint sogar für Gott zu gelten. Er tut es für uns. Warum? Aus Liebe. Damit wir in Ewigkeit nicht von ihm getrennt sein werden. Mehr müssen wir nicht wissen. Es zu glauben reicht.

Amen

5. Wenn Sie mögen, singen Sie nun vom angefangenen **Lied** noch die Strophen 4 bis 5 und 10:

4. Gott ist gerecht, ein Rächter alles Bösen;
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.

Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Ärgernis und eine Torheit werden:

so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.

10. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken,
so lass dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken.

Dein Kreuz, dies sei, wenn ich den Tod einst leide,
mir Fried und Freude.

6. Gebet

Unser Gott,

in Jesus spiegelt sich dein Wesen, deine Liebe zu uns bis zur Selbsthingabe. Womit haben wir das verdient? Mit nichts haben wir es verdient. Es ist das freie Geschenk der Liebe, die du zu uns empfindest und di hofft, dass wir sie annehmen. An uns heran lassen. Uns davon innerlich berühren und verwandeln lassen. Wie es offenbar mit der Frau in Betanien passiert ist. Dann kann das Wunder geschehen, dass auch wir

verwandelt werden und uns manches nicht mehr so wichtig erscheint, was uns vorher gefangen genommen hat. So bitten wir dich: Mach uns fähig durch deinen Heiligen Geist, dich an uns herankommen zu lassen. Uns verwandeln zu lassen. Tiefe Liebe zu dir zu erleben.

Mach uns aber auch fähig, diese Liebe dann mit anderen zu teilen.

Menschen in unserer Umgebung, die von deinem Trost nichts wissen.

Menschen, die einsam sind und sich über einen Anruf von uns freuen würden.

Wir leben in ungewöhnlichen Zeiten. Politiker greifen zu ungewöhnlichen Maßnahmen, die Freiheiten der Menschen werden eingeschränkt. Lass all das, was da beschlossen wird, sowohl von Liebe als auch von Vernunft bestimmt sein. Lass sie mit Augenmaß handeln.

Wir bitten dich um Schutz für all diejenigen, die besonders gefährdet sind: Menschen mit Vorerkrankungen, betagte Menschen. Gib, dass die getroffenen Maßnahmen nicht zur Verzweiflung bei Einsamen führen.

Wir wollen in diesen Zeiten aber auch nicht die vergessen, über die derzeit nicht mehr viel berichtet wird: die Flüchtlinge in den Flüchtlingslagern an den europäischen Außengrenzen, die unter unvorstellbaren Bedingungen leben müssen. Gib, dass unsere Solidarität nicht an unseren Außengrenzen endet. Mach uns, mach die Entscheidungsträger in Europa zur Hilfe für die Ärmsten bereit.

AMEN

Vater unser ...

7. Segen

Es segne Sie und alle Ihre Lieben der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen